

Murtener Stadtbefestigung : ein Turm, drei Namen

Autor(en): **Kündig, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cahiers d'archéologie fribourgeoise = Freiburger Hefte für Archäologie**

Band (Jahr): **16 (2014)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Christian Kündig

Murtener Stadtbefestigung: ein Turm, drei Namen



Abb. 1 Roter Turm nach der Renovierung und Schaalturm (hinten), dazwischen Stadtmauer mit teilweiser Aufdopplung (Mauerknick); Blick nach Norden

Die Renovierung des Roten Turms (Abb. 1 und 2) im Sommer 2013 gab Anlass zu einer umfassenden archäologischen Analyse, die neue Erkenntnisse zu seiner Baugeschichte lieferte¹.

Die Zeit vor dem Bau

Das genaue Gründungsdatum der Stadt Murten ist uns nicht bekannt, es dürfte jedoch in den 1170er/1180er Jahren liegen, sicher aber noch vor dem Jahre 1218, als der letzte Zähringer, Berchtold V., starb.

Nach dessen Tod fiel Murten zurück ans Heilige Römische Reich und Konrad IV. gab 1238 den Auftrag, einen Befestigungsring um die Stadt zu bauen². Reste dieser ältesten Wehranlage, einer Kieselmauer, finden sich beidseits des Roten Turms, in den untersten Bereichen des heute erhaltenen Mauerwerks (Abb. 3).

Der Bau

Nach den Wirren, welche die Streitigkeiten zwischen Habsburgern und Sa-

voyern in den Jahren von 1255 bis 1310 mit sich brachten, blieb Murten zwischen 1310 und 1471 schliesslich fest in savoyischer Hand. Der Bau des Turms fällt gemäss Dendrodatierung ins Jahre 1352³ und somit zweifelsohne in die Herrschaftszeit des savoyischen Grafen Amadeus VI. Da in dieser Periode keine kriegerischen Auseinandersetzungen zu erwarten waren, konnte der für die Errichtung des Roten Turms erforderliche Teilabriss der Stadtmauer erfolgen. Die Abrissgrenze konnte bei den Untersuchungen auf der Ostseite des Turms

zweifelsfrei dokumentiert werden (vgl. Abb. 3; Abb. 4a).

Entgegen früherer Annahmen wurde der Turm mit ziemlicher Sicherheit vom Sockel bis zu den Zinnen in einem Zuge erbaut (vgl. Abb. 4a) und dies obschon unterschiedliche Baumaterialien eine Mehrphasigkeit suggerieren. Im Sockelbereich wurden beispielsweise kleinrechteckige Steine verwendet, die aus einer römischen Ruine stammen (Abb. 5). Für eine Wiederverwendung antiker Bauelemente spricht auch ein Hypokaustziegel mit anhaftendem rötlichem Terrazzomörtel (Abb. 6), der ebenfalls in den Turm verbaut wurde.

Der Bau wirkte in seinem ursprünglichen Zustand (Abb. 4b) noch trutziger als heute. Neben dem rundbogigen Hocheingang auf Stadtseite (Norden), besass er feldseitig (Süden) zwei übereinanderliegende Kreuzschartenfenster (Abb. 7), deren Erhaltung es erlaubt, die originalen Dimensionen zu rekonstruieren. Je ein weiteres Kreuzschartenfenster befand sich an der West- bzw. Ostseite. Der Turm ist optisch durch zwei Mauerzüge in drei Abschnitte gegliedert, wobei der mittlere eine geringere Höhe aufweist. Der Turm verjüngt sich in der Breite von durchschnittlichen 7 m an der Basis bis auf etwas mehr als 6 m im Bereich des Zinnenkranzes. Beim bauzeitlichen Dach handelte es sich wohl ebenfalls um ein Pyramidendach.

Spuren einer bewegten Geschichte

Der Stadtbrand von 1416 hat an den ältesten Partien der Stadtmauer und insbesondere auf der stadtzugewandten Fassade des Turms deutlich seine Spuren hinterlassen. Bei einem neuen Verputzauftrag im Jahre 1914 wurden diese Brandspuren am Turm verwischt.

Zeugen der Belagerung von Murten im Jahre 1476 durch die Burgunder, die sich unter den neuen Landherren Bern und Freiburg ereignete, finden sich in Form



Abb. 2 Ausschnitt aus dem Stadtplan von Murten mit den im Text erwähnten Türmen

von Reparaturstellen am Turm. Infolge dieser kriegerischen Begebenheit mussten zudem ganze Abschnitte der Stadtmauer neu errichtet werden.

Stadtmauerausbau in unmittelbarer Nachbarschaft zum Turm

Auf der Ostseite des Turms wurde in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts ein Teil der Umfassungsmauer abgebrochen und mit einem Sandsteinquaderwerk ersetzt (vgl. Abb. 4a). Es ist gut möglich, dass

hier die grössten Schäden der Belagerung als Erstes behoben wurden. Der Mauerabschnitt westlich des Turms wurde später, ab 1504, fast gänzlich neu gebaut. Nur im Bereich des Turms blieb ein Teil der alten Mauer erhalten.

Im Jahre 1523 wurde schliesslich östlich des Turmes in Zusammenhang mit dem Neubau des Schaalturms (vgl. Abb. 2) ein grosser Bereich der Stadtmauer innen und aussen aufgedoppelt (vgl. Abb. 1). Diese Aufdopplung, die an den Mauerknicken gut erkennbar ist, erfolgte ungefähr symmetrisch, zu beiden Seiten des Schaalturms. Die Stadtmauer in unmittelbarer

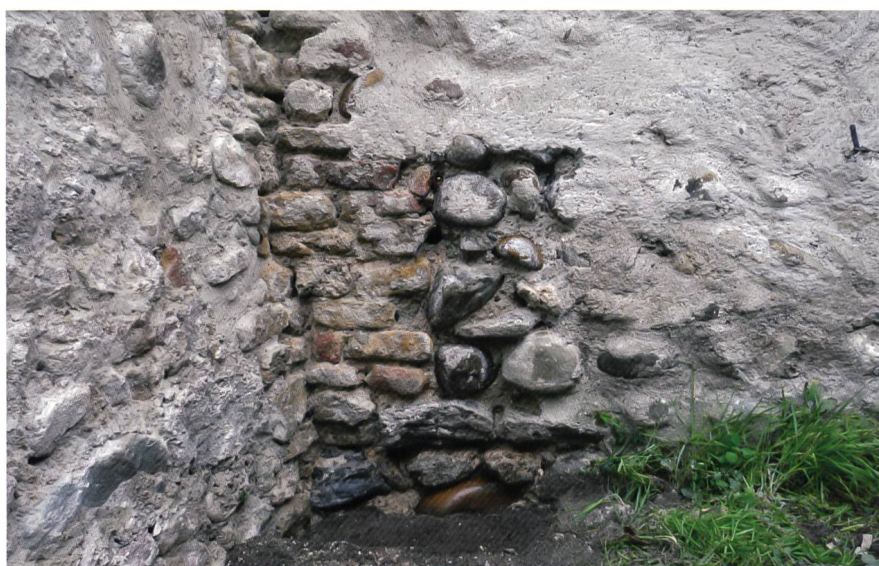
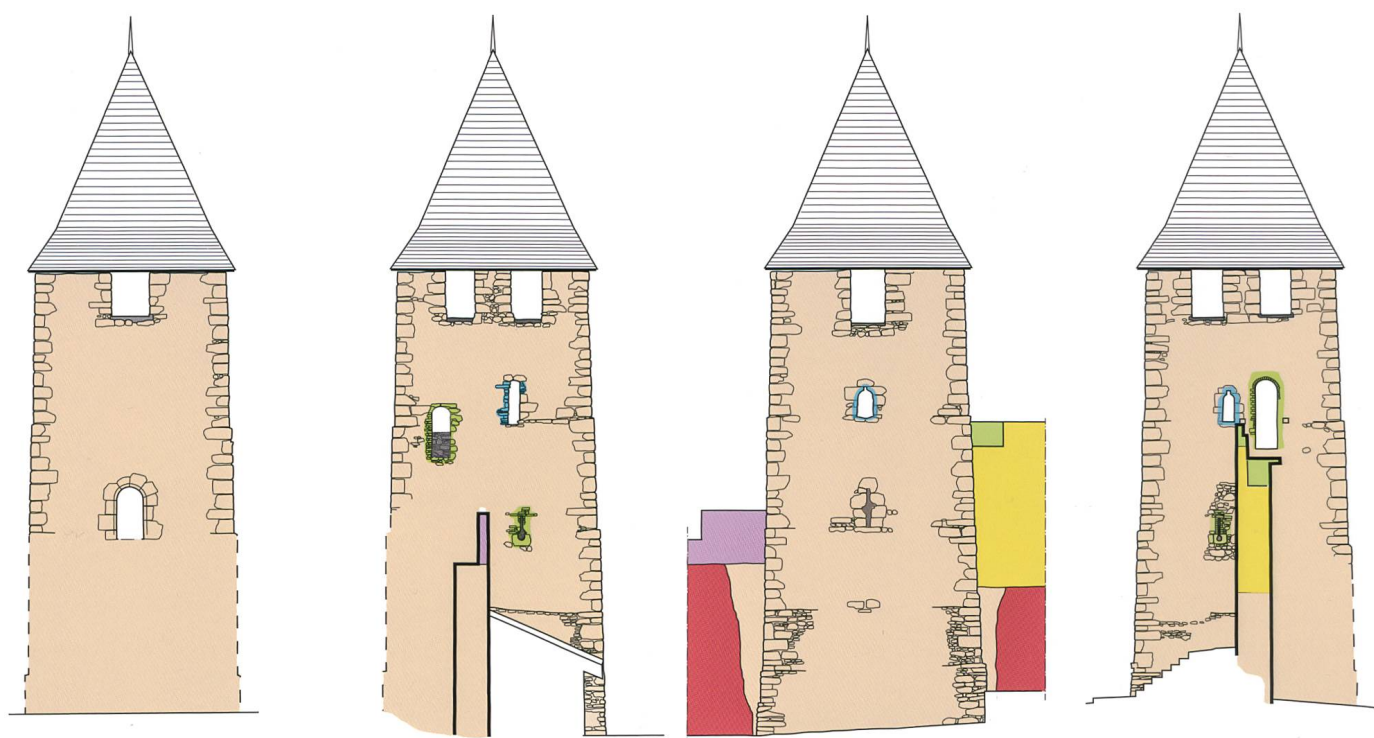
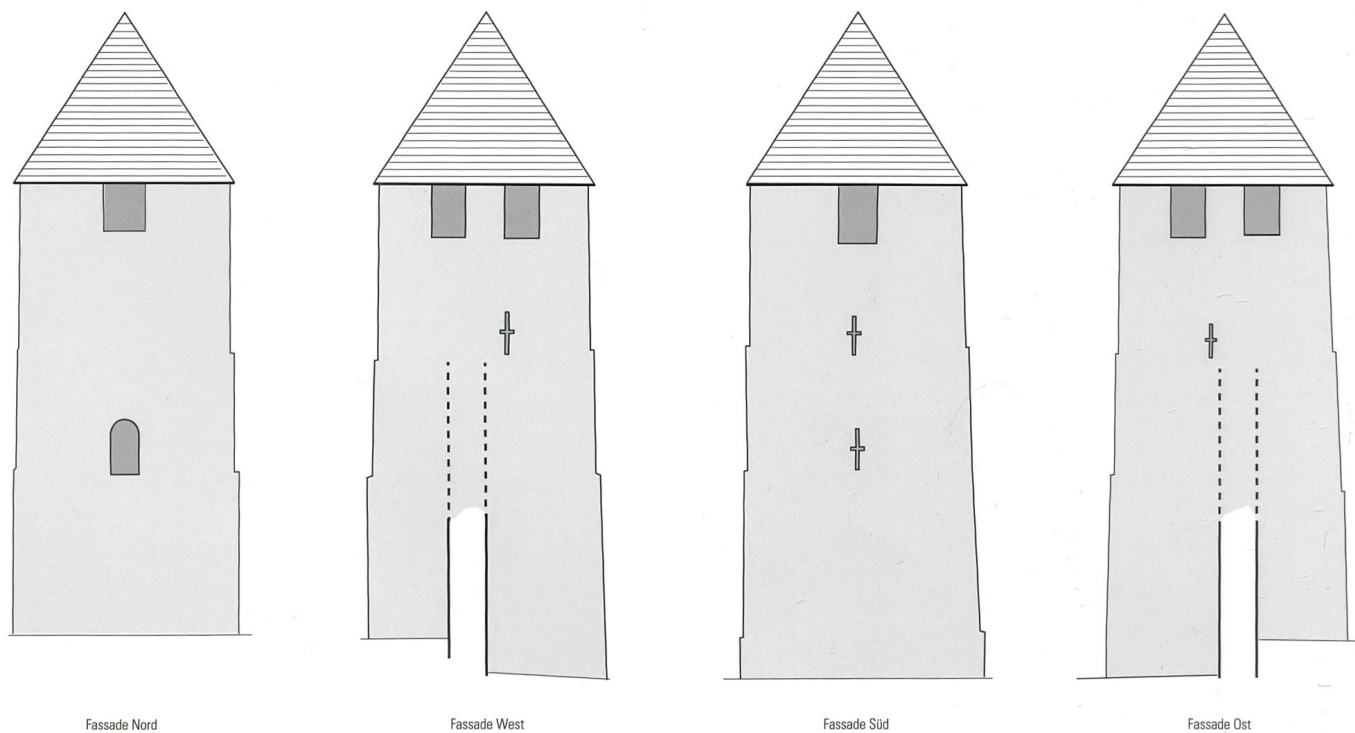


Abb. 3 Östlich an den Turm angrenzender Abschnitt der Stadtmauer mit Abrissgrenze und Füllung, die im Verband mit dem Turm gemauert worden ist; Blick nach Süden



- | | |
|---|---|
| 1238; Reste der alten Stadtmauer vor der Zeit des Turmbaus | 1523; Umbauten am Turm im Zusammenhang mit dem Neubau des Schaalturms |
| 1352; Teilabriss der Stadtmauer und Turmbau | } ab 1600; neuzeitliche Umbauten |
| } nach 1476 bis 1506; Aus- bzw. Neubau der Stadtmauer in unmittelbarer Nachbarschaft zum Turm | |

a



b

Abb. 4 Aussenansichten des Turms: a) heutiger Zustand mit Eintragung der verschiedenen Bauphasen; b) Turm zur Bauzeit



Abb. 5 Mauerung mit kleinrechteckigen Steinen aus einer römischen Ruine

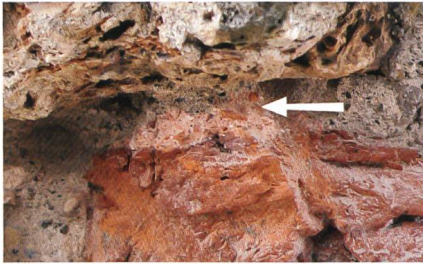


Abb. 6 Noch am Hypokaustziegel anhaftender Terrazzomörtel (Pfeil)

Nähe des Roten Turms war von dieser Baumassnahme jedoch nicht betroffen.

Umbauten am Turm

Der Bau des Schaalturms 1523 hatte verschiedene bauliche Anpassungen des



Abb. 7 Eine Kreuzscharte während der Freilegung

Roten Turmes zur Folge. Im 2. Stock des Turms wurden zwei Öffnungen in Richtung Wehrgang ausgebrochen. Anders als bisher war nun der Wehrgang in diesem Bereich auch über den Turm zugänglich. Gleichzeitig wurden an der Ostseite mehrere Zinnenlücken vermauert und im 1. Stock zwei neue Schlüsselscharten eingebaut. Wie bei den Durchgängen sind die Gewände auch hier grösstenteils mit Ziegelsteinen ausgeführt (Abb. 8). Zusammen mit anderen Renovationsarbeiten wurden vermutlich erst im 17. Jahrhundert oder später im gesamten Turm neue Böden eingezogen und zusätzlich die Bodenbalken zum Zinnengeschoss erneuert (dendrochronologische Datierung ins Jahre 1638). Bei den Bodenbalken der unteren Geschosse handelt es sich dagegen noch um bauzeitlichen Elemente. Zugleich wurden wohl auch die Scharten im 2. Stock ausgeweitet. Das aktuelle Dachwerk ist dendrochronologisch noch nicht analysiert, doch kann sein Bau gut in derselben Zeit erfolgt sein.

Bei der Zumauerung aller Scharten im 1. Stock und der Umwandlung des westlichen Durchlasses zum Wehrgang in ein Fenster handelt es sich um jüngere Baumassnahmen, die wohl nicht vor dem 18. Jahrhundert anzusetzen sind.

Ein Turm, drei Namen

Dass der Turm zu Beginn als «Neuer Turm» bezeichnet wurde, ist nicht erstaunlich, so erhielt beispielsweise auch der Schaalturm nach seinem Bau zeitweilig diesen Namen.

Der Turm zeigte nach dem Stadtbrand eine deutliche Brandrötung, weshalb er von 1416 bis 1828 «Roter Turm» hiess.

Für das Jahre 1763 ist das Entfernen eines «Hexenkasten» aus einem der Murtener Türme belegt⁴. Der Name «Hexenturm» ist für den Roten Turm aber erst ab 1833 überliefert, zu einer Zeit, in welcher der letzte Hexenprozess von 1782 gegen Anna Göldi bereits 50 Jahre

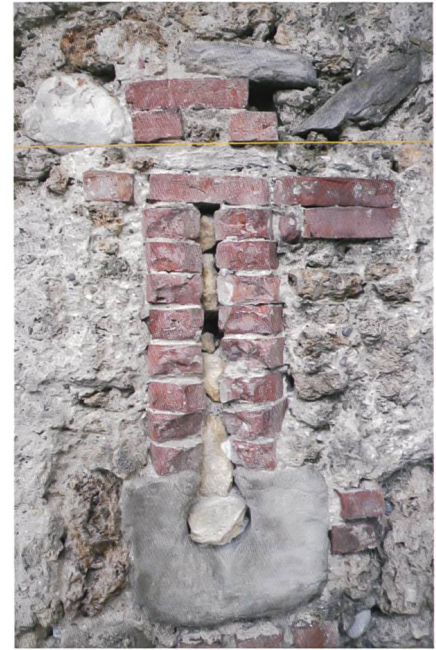


Abb. 8 Die Schlüsselscharte an der Ostseite des Turms

her ist. Der Name «Hexenturm» ist wohl eher als Metapher für ein Gefängnis zu verstehen, das hier zeitweilig untergebracht war. Es ist gut möglich, dass die oben beschriebenen Zumauerungen im 1. Stock des Turmes mit dieser Nutzung in Zusammenhang stehen.

Vielleicht wird man diesen Teil der Stadtbefestigung von nun an den «Renovierten Turm» nennen.

¹ Koordinaten des Bauwerks: LK 1165, 575 490 / 197 423 / 460 m.

² Zu den Daten und zur Stadtentwicklung vgl. H. Schöpfer, *Der Seebezirk II (KDM95, Kanton Freiburg V)*, Basel, 2000, 141-151 und 212-213.

³ Büro für Archäologie der Stadt Zürich, Dendrolabor, Untersuchungen vom 31.12.1992.

⁴ H. Schöpfer, vgl. Anm. 2, 51.